Wachstumsbranche Tourismus (Oktober 2016)

Der internationale Fremdenverkehr wächst schneller als der Rest der Weltwirtschaft. Von 2014 bis 2015 hat er um fast 5% zugenommen. Damit verbunden sind gravierende Eingriffe in die Umwelt und wachsender CO2-Ausstoss, besonders durch Flugreisen. Grund genug für Décroissance sich damit zu befassen. Mein Referat hat fünf Abschnitte:

1. Bestandsaufnahme
2. Reisezwecke
3. Warum ist Fliegen so billig?
4. Falsche und richtige Kritik
5. Vorschläge

1. Bestandsaufnahme

Die Schweiz ist nicht nur eine der beliebtesten Destinationen für den weltweiten Tourismus, ihre Bevölkerung ist auch weltweit die reiselustigste, und nur jede dritte Reise führt nicht aus der Schweiz ins Ausland, und 1,5 Millionen Reisen pro Jahr führen in Länder außerhalb Europas. Das bedeutet, dass im Mittel jeder Schweizer und jede Schweizerin 12 bis 15 mal im Leben die Grenzen Europas hinter sich lässt. Die Reiselust wird systematisch angeheizt vom Fernsehen und von den Zeitungen, die an jedem Wochenende über Reiseziele in fernen Ländern und Flugverbindungen dahin berichten. Früher waren es überwiegend Männer, die es in die Ferne zog, und oft ist es heute noch so. Eine Frau hat mir erzählt, dass sie mit ihrem Mann und zwei fast erwachsenen Kindern eine Reise nach Chile und sogar bis zur Osterinsel gemacht hat. Sie wollte diese Reise nicht, aber um den Familienfrieden zu wahren, hat sie nachgegeben. Das hat sich geändert. Aber immer noch gelten Frauen, die viel gereist sind, als besonders interessant und sind ein beliebter Gegenstand für Reportagen in den Medien. Der TA brachte am 18.8. ein ganzseitiges Interview unter dem Titel „Mit 92 unterwegs auf dem ganzen Globus“. Es ging um eine Frau, die das Reisen zum Beruf gemacht hat, indem sie andauernd Reisebücher publiziert, die sich gut verkaufen. Sie sagte: „am liebsten sitze ich im Lehnstuhl in einem Flugzeug.“ Die Frage, welchen CO2-Ausstoss diese Frau verursacht, fiel dem Interviewer gar nicht ein.

2. Reisezwecke

Außer dem Besuch von Verwandten und Freunden kann man die folgenden Reisezwecke unterscheiden.

a) Natur erleben

Dafür gibt es viele verschiedene Reisetypen, solche mit sehr wenig materiellem Aufwand (zu Fuss, mit Velo, sanfter Tourismus), aber auch solche mit sehr großem Aufwand. Wenn die Tourismusindustrie daran geht, Naturschönheiten zu vermarkten, wird es problematisch. Die Tourismusindustrie setzt auf den Herdentrieb, sie pickt Rosinen und standardisiert. Bestimmte Ziele werden als „sehr sehenswürdig“ deklariert und dann so zugerichtet, dass sie massentauglich werden. Andere Ziele, die nicht weniger schön sind, bleiben unbeachtet.

b) anderes Klima genießen

Früher waren es nur relativ kurze Reisen mit diesem Zweck: ins Tessin, nach Italien. Heute will man Sonne und Wärme auch im Winter haben und macht deshalb Flugreisen bis nach Thailand oder in die Karibik. Das sprachliche Ungeheuer „Sonne tanken“, das man dafür erfunden hat, ist ein Schlag ins Gesicht für alle Liebhaber von alten Reisebeschreibungen, die noch in gutem Deutsch geschrieben waren.

c) Sport (Ski, Bergsteigen)
An vielen Reisedestinationen dieses Typs kommt es heute zu Dichtestress. Die Skipisten sind voll, aber abseits der Pisten stört man das Wild oder man verursacht eine Lawine. An berühmten Bergen stehen die Leute Schlange (Matterhorn, Mt. Everrest, siehe Foto). Auch hier gilt: der Tourismus zerstört die Paradiese, die er verspricht.

d) Sight-seeing
Zweck ist es, etwas zu sehen, was „man gesehen haben muss“. Dabei spielt es keine Rolle, ob man das Objekt schön oder hässlich findet. Es muss berühmt sein. Man jagt nach einem Foto von sich und dem Objekt, so wie man nach den Autogrammen von Filmstars jagt. Weil alle Touristen die gleichen Objekte sehen wollen, ist der Dichtestress an einigen Orten fast unerträglich.

e) Kulturreisen
Sehr verschieden von Sight-seeing-Touren. Diese Reisen sind konzipiert für Leute, die sich ernsthaft in Kunstdenkmäler oder in die Kultur eines fremden Landes vertiefen wollen. Der Anteil der Kulturreisen am ganzen Tourismus ist sehr klein.

f) Nachahmung
Häufig wird ein Reiseziel nur deshalb gewählt, weil andere schon dort gewesen sind. Man will up to date sein und mitreden können. Anders kann ich mir nicht erklären, dass in der Schweiz schon viele 18-Jährige nach Australien wollen.

3. Warum ist Fliegen so billig?

Ein Grund für das Wachstum des Ferntourismus sind die Preise. Aber warum ist Fliegen heute so billig?
Vor 1960 war Fliegen ein Privileg der Reichen. Die Motoren funktionierten ähnlich wie die Motoren von Autos (Kolbenmotoren). Geschwindigkeit unter 500 km/h. Ein Flug nach Amerika war lang und ermüdend, weil das ganze Flugzeug mit den Motoren vibrierte. Aber im 2. Weltkrieg wurde von den Militärs die Entwicklung des Düsenantriebs forciert. Bereits 1945 gab es die ersten Düsenjäger, dann folgten Düsenbomber und bald darauf zivile Düsenflugzeuge. Der direkte Vorläufer der ersten zivilen Boeing-Maschine war der Bomber B-52. Forschung und Entwicklung waren also schon vorher weitgehend durch den Staat finanziert worden. Die neuen Flugzeuge waren nicht nur schneller, sie waren auch billiger im Betrieb. Das führte zu einer ersten Reduktion der Kosten. Außerdem wurden die großen Flughäfen vom Staat subventioniert, und der Treibstoff war steuerfrei. Aber bis in die 1970er Jahre war Fliegen immer noch teurer als Bahnfahren. Was danach mit den Preisen passiert ist, entzieht sich der vollständigen Erklärung. Ich vermute, dass die Billigflieger dadurch viel Geld sparen, dass sie ehemalige Militärpiloten beschäftigen, für deren Ausbildung sie fast nichts bezahlen müssen. Auch in dieser Hinsicht profitiert das zivile Fluggeschäft von der militärischen Fliegerei.
Auch die Reiseziele waren nicht immer so unschuldig wie sie erschienen. Thailand verdankte seine frühe

Vorrangstellung als Feriendestination in Südostasien auch dem Umstand, dass es als erstes Land in der Region dem von den USA geführten Militärpakt SEATO angehörte. Von den Militärbasen in Thailand starteten bis 1975 die Bomber in Richtung Vietnam.

4. Falsche und richtige Kritik

Das ungeheure Volumen, das der Tourismus angenommen hat, muss aus Décroissance-Sicht kritisiert werden. Aber wir müssen vorsichtig sein. In einem Essay von 1958 sagt H.M. Enzensberger, dass die Kritik am Massentourismus oft einen anti-demokratischen Zug hat. Und er zitiert einen Engländer, der 55 Jahre früher beklagte, dass „Heiligtümer entweiht und zum Tummelplatz der Massen erniedrigt werden". Das war die Stimme der reichen Engländer, die diese Heiligtümer für sich allein haben wollten. Enzensberger versucht, die Massentouristen zu verstehen, und er schreibt: „Die Flut des Tourismus ist eine einzige Fluchtbewegung aus der Wirklichkeit, mit der unsere Gesellschaftsverfassung uns umstellt. Jede Flucht aber, wie töricht, wie ohnmächtig sie sein mag, kritisiert das, wovon sie sich abwendet."

Wenn Enzensberger Recht hat, wenn also der Massentourismus Flucht aus einer armseligen Wirklichkeit ist, dann könnten wir ihn dadurch eindämmen, dass wir die Wirklichkeit, in der wir leben, verändern.

5. Vorschläge

In diesen Tagen (Ende November) begehen wir wie jedes Jahr den Kaufnichts-Tag. Aber die Weihnachtszeit ist nicht nur eine Zeit der Kaufwut, sie ist auch die Zeit der Flucht in den (künstlichen) Schnee oder in die Tropen. Der christliche Sinn der Weihnacht hat sich aufgelöst - von allen Ritualen, die früher zelebriert wurden, ist nur das Ritual des Schenkens geblieben, und das ist zu purer Verschwendung verkommen. In den drei Wochen vor dem 24. Dezember ist man in Zeitnot, denn da häufen sich die Adventsfeiern, Weihnachtsessen und Konzerte mit weihnachtlicher Musik, aber spätestens ab dem 2. Weihnachtstag droht die Langeweile. Skifahren ist gut, wenn es denn geschneit hat. Aber wenn es nicht schneien will, was dann? Die Flucht in die Tropen lehnen wir ab. Man kann ja einfach zu Hause bleiben. Ein täglicher Spaziergang in der Dämmerung durch die dezent beleuchtete Berner Altstadt ist ein Genuss. Aber es ist leider so, dass es in den zwei Ferienwochen zuwenig kulturelle Veranstaltungen gibt, weil ja ach so viele Leute via Belp oder Kloten in den Süden geflogen sind. (Es wäre eine Aufgabe der Kommunalpolitk, das zu ändern). Zu den wenigen Ausnahmen gehören die Konzerte des Orchesters Ostermundigen (am 28.12. in Ostermundigen). Und sonst verbringt man eben die langen dunklen Abende daheim mit Handarbeit, Erzählen, Spielen, Singen oder Lesen.
Aber wir können noch mehr tun. Wir könnten zum Beispiel vor dem Flughafen Belp die Leute, die am zweiten oder dritten Weihnachtstag zu den Malediven fliegen, mit einem Flyer darauf hinweisen, dass ihr Flug zur Klimaerwärmung beiträgt, und dass dadurch die Malediven im Indischen Ozean untergehen werden.

Helmut Knolle, 29.11.2016